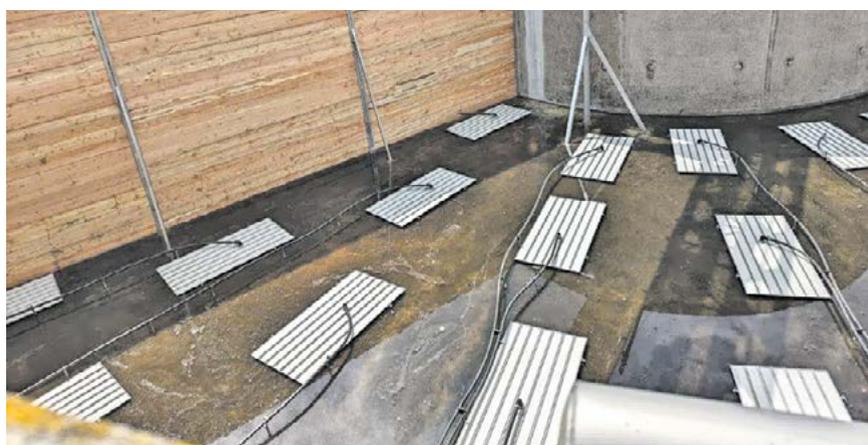




Fit für die Zukunft – gut für die Umwelt

Mit der Modernisierung der Belebungsbecken wird viel Energie eingespart



Mehr dazu auf
Seite 4

„Tatort“ Kläranlage Staßfurt: In den vergangenen Monaten wurden beide Belebungsbecken mit neuen energieeffizienten Belüfterplatten ausgestattet. Das sorgt für eine bessere Sauerstoffversorgung der Mikroorganismen und spart gleichzeitig viel Strom ein. Ein guter Plan in Sachen Klimaschutz und Kosten sparen.

■ WASSERTURMFEST IN GROSS BÖRNECKE

Viel Programm für Groß und Klein

Gleich drei Ereignisse werden am 8. September am Wasserturm von Groß Börnecke gefeiert: 33 Jahre WAZV „Bode-Wipper“, 111 Jahre Wasserturm und den „Tag des offenen Denkmals“. Dazu gibt es ein buntes Programm – von der Gemeinde Groß Börnecke sowie vom WAZV.



Quelle: WAZV „Bode-Wipper“

Foto: SPREE-PR/Wolf

Los geht's um 10 Uhr mit der offiziellen Eröffnung des Jubiläumstages. Im Anschluss zeigen die Knirpse der Kita ihr Können. Um 13 Uhr gibt es eine Vorführung der Kinder- und Jugendfeuerwehr. Zudem bietet der WAZV spannende Führungen durch den historischen Wasserturm. Abgerundet wird der Familientag durch leckere Speisen und Getränke sowie dem Eiswagen, der für fruchtig-frische Abkühlung sorgt. Traditionell möchte der WAZV für einen guten Zweck Spenden sammeln: Diesmal für einen Trinkbrunnen für die Mädchen und Jungen der Kita Sonnenschein. Dafür wird es eine Spendenbox geben.

Damals wie heute in Betrieb: Der Turm wurde 1913 erbaut und ist mehr als 32 Meter hoch.

■ EDITORIAL

Ein Fest fürs Wasser

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich schon auf den 8. September, auf das Wasserturmfest in Groß Börnecke und lade Sie sehr herzlich ein, mit dabei zu sein. Unsere Gemeinde hat sich für diesen Tag gemeinsam mit dem WAZV „Bode-Wipper“ ein vielfältiges Programm für Groß und Klein einfallen lassen. Kommen Sie mit auf eine Zeitreise während der Führungen durch das historische Bauwerk, das seit 111 Jahren ununterbrochen für die Stabilisierung der Trinkwasserversorgung in Betrieb ist. Viel gibt es zu erzählen: Mal wurde hier Überschusswasser gespeichert, mal war es ein Durchgangsbekälter, in den 1970er Jahren wurde neben dem Wasserturm eine Druckerhöhungsstation errichtet, die 1993 erneuert wurde. 1989 und 1990 wurde der Turm innen sowie außen saniert. Durch den WAZV „Bode-Wipper“ kam wenige Jahre später neue Technik hinzu. 2012 wurden das Dach und die Fassade erneuert, auch die Steigleitungen und der Trinkwasserbehälter wurden modernisiert. Symbolisch steht unser Wasserturm für die gute und sichere Trinkwasserversorgung der Region. Dafür möchte ich mich beim WAZV „Bode-Wipper“ herzlich bedanken. Ich gratuliere dem Verband zu seinem 33-jährigen Bestehen und freue mich auf viele weitere Jahre der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit.



Foto: Lutz Krüger

Herzlichst, Ihre **Ethel-Maria Muschalle-Höllbach**,
Ortsbürgermeisterin von Groß Börnecke
und Mitglied der Verbandsversammlung des WAZV „Bode-Wipper“

„Permanenter Krisenmodus“

Warum Netzwerken in der Wasserwirtschaft so wichtig geworden ist



Unter dem Titel „Netzwerk Wasserwirtschaft – sicher in die Zukunft“ fand im Mai in Dessau-Roßlau die DWA-Landesverbandstagung Nord-Ost statt. Gemeinsam wurden wichtige Schritte für eine zukunftsfähige Branche und für den Umweltschutz diskutiert. Hier im Bild: Dr. Christoph Schulte, Abteilungsleiter „Wasser und Boden“ vom Umweltbundesamt sowie Nico Hindriks und Akash Baskaran mit Spezialanfertigungen für den Rohrleitungsbau von der Reinert-Ritz GmbH.

Es waren zwei Tage voller Fachdiskussionen: Viele Vertreter der Trink- und Abwasserzweckverbände waren im Juni zur DWA-Tagung nach Dessau-Roßlau gekommen, um einen Kurs für die Zukunft der Wasserwirtschaft abzustecken. Es geht um die Folgen des Klimawandels. Und es geht um „KARL“ – um die Novellierung der EU-Kommunalabwasserrichtlinie, das Regelwerk der Abwasserwirtschaft, das heiß diskutiert wird.

Die Filterung von Schadstoffen und Mikroplastik soll verbessert werden, ebenso die Energieeffizienz. Kläranlagen ab 10.000 Einwohnerwerten sollen von 2030 bis 2045 die Energieunabhängigkeit erreichen. Ein Meilenstein: Hersteller und Inverkehrbringer von Arzneimitteln und Kosmetik, auch außerhalb der EU, werden dazu verpflichtet, 80 Prozent der Investitions- und Betriebskosten für eine 4. Reinigungsstufe zu tragen, um Schadstoffe aus dem Abwasser zu entfernen. Bisher gibt es drei Reinigungsstufen für die Abwasserbehandlung. Generell kommt ein riesiges Pflichtenheft auf die Branche zu, das finanziert werden muss. „Wir scharren mit den Hufen, was da kommt. Bisher können wir noch nicht mit der Umsetzung von Maßnahmen aus unserer Potentialstudie loslegen, da noch keine Details bekannt sind“, sagt Stephan Sterzik, Verbandsgeschäftsführer des AZV Wipper-Schlenze. „Wir erhalten derzeit keine Fördermittel, um Energieautarkie zu erreichen.

Wir als Verbände müssen investieren und eine Finanzierung allein über unsere Gebühr ermöglichen“, so Sterzik weiter. In puncto Klimawandel werden Fördergelder fließen: In einer Videobotschaft schaltete sich Sachsen-Anhalts Umweltminister Prof. Dr. Armin Willingmann zur Konferenz zu und sagte den kommunalen Verbänden finanzielle Unterstützung beim Ausbau des Wassermanagements zu. Den Fokus auf den Schutz von Flüssen und Seen zu legen betonte Dr. Christoph Schulte, Abteilungsleiter „Wasser und Boden“ vom Umweltbundesamt. „Weniger als 10 Prozent der deutschen Gewässer sind in einem guten Zustand. Es gibt noch viel zu tun für den Gewässerschutz“, mahnte er.

Die Herausforderungen meistern, dies geht nur gemeinsam und gilt auch beim Thema Fachkräftegewinnung.

„In unserer Branche versucht man sich gegenseitig zu unterstützen. Unser bestes ‚Instrument‘ ist immer noch die Mundpropaganda. Wer ein guter Arbeitgeber ist, genießt auch einen guten Ruf und das spricht sich rum“, sagt Andreas Beyer, Verbandsgeschäftsführer des WAZV „Bode-Wipper“. „Wir als Verbände sind zum Glück keine Konkurrenten, sondern Zusammenspieler“, ergänzt Stephan Sterzik. Die Abwasserwirtschaft rückt mit den angesprochenen Themen in das Bewusstsein von Bürgern und Politik und verschafft sich mehr Gehör. Denn für mehr Umweltschutz braucht es die gesamte Gesellschaft und außerdem finanzielle Spielräume.



Foto: MWU Sachsen-Anhalt

Prof. Dr. Armin Willingmann, Umweltminister Sachsen-Anhalt

„Um für kommende Trockenperioden besser gerüstet zu sein, stellt das Umweltministerium von Sachsen-Anhalt bis zum Jahr 2028 rund 16,5 Mio. Euro für moderne Wassermanagementprojekte bereit. Gefördert werden u.a. der Bau und die Sanierung von Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsanlagen sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz.“



Foto: David Ausserholzer

Prof. Dr. Uli Paetzel, Präsident der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA)

„Die Wasserwirtschaft war in den letzten Jahren im permanenten Krisenmodus. Die neuen Vorgaben der EU-Kommunalabwasserrichtlinie stellen zwar einen Meilenstein für den Gewässerschutz dar, lösen aber auch ein gewaltiges Investitionsprogramm aus. Die Branche wird in den nächsten zwei Jahrzehnten 20 bis 25 Mrd. € investieren müssen.“



Foto: SPREE-PR/Wolf

Dipl. Ing. Ralf Schüler, Geschäftsführer DWA Landesverband Nord-Ost

„Die EU-Kommunalabwasserrichtlinie wird für die Aufgabenträger eine Zukunftsaufgabe mit großen Herausforderungen. Nationale und internationale Netzwerke in der Wasserwirtschaft, interkommunale Zusammenarbeit und Vorbereitung auf Krisen tragen dazu bei, ein modernes Wassermanagement zu verwirklichen. Hierzu werden Förderaufträge durch das MWU erfolgen.“



Foto: Alex Fretlich

Eva Geelen, DWA Marketing und Mitgliederservice

„Netzwerken ist enorm wichtig, denn nur gemeinsam können wir als Branche und als attraktiver Arbeitgeber gesehen werden. Dazu bieten wir u.a. das DWA-Mentoring, um gegenseitig Wissen auszutauschen. Mit der Initiative wasser-alleklar soll die Wasserwirtschaft als Arbeitgebernetzwerk nach außen hin sichtbar werden. Wir wollen Nachwuchskräfte gezielt erreichen – digital und analog.“



Fotos (4): SPREE-PR/Petsch (oben li./Swoaboda (oben re. u. unten)



Die Themen der Landesverbandstagung der DWA Nord-Ost am 20. & 21. 6. 2024

- ▶ Netzwerke der Wasserwirtschaft in Europa
- ▶ Kommunikation in Zeiten von Social Media
- ▶ Technische Lösungen zur Abwasserbehandlung
- ▶ Gewässerentwicklung und -ausbau: Wiederherstellung von Ökosystemen, Renaturierung von Flüssen und Auen für mehr Biodiversität
- ▶ Nachwuchs- und Fachkräfte gewinnen in Zeiten des Personalmangels
- ▶ Krisenkommunikation in Kommunen
- ▶ Temporäre Kläranlagen für Notfälle und Krisengebiete

„Die Branche wird deutlich ernster genommen.“

Es ist eine enorme Themenfülle, die die Trink- und Abwasserbranche zu bewältigen hat. Es geht unter anderem um den Netz-Erhalt, um Gesetzesänderungen und um die Attraktivität der Branche. Wo steht Sachsen-Anhalts Wasserwirtschaft? Das wollte die WASSERZEITUNG von Frank Hellmann, dem Geschäftsstellenleiter des Wasserverbandstages e.V. in Magdeburg, wissen.

Herr Hellmann, über was sprechen Sie lieber, über Trinkwasser oder übers Abwasser und warum? Ehrlich gesagt ist für mich die Abwasserableitung, vor allem die Abwasserreinigung, interessanter. Die Trinkwasseraufbereitung ist aufgrund unserer hochwertigen Rohwasserressourcen verhältnismäßig einfach. Natürlich lauern auch dort Tücken, gerade wenn anhaltende Dürren die Wasservorräte schwinden lassen und gleichzeitig die Begehrlichkeiten wachsen. Wichtig ist es, die Wasserressource regional intelligent zu managen. Dazu gehört auch, dass das Abwasser top gereinigt werden muss.

Wie bewerten Sie die vielen Zweckverbandsfunktionen, die zu sehr großen Verbänden geführt haben? Gesetzlich sind Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung Aufgaben der Gemeinden, die dies an Dritte, wie die Zweckverbände, übertragen können. Gerade im ländlichen Raum macht es aus meiner Sicht Sinn, Aufgaben zu bündeln, denn stetig wachsende Anforderungen benötigen eine leistungsfähige Organisationsstruktur sowie Fachleute und Technik. Aber: Größe allein ist kein Garant für Qualität. Übergroße Verbandsstrukturen können durchaus auch Synergieeffekte umkehren.

Grundlage für eine stabile Wasserver- und Abwasserentsorgung ist eine moderne Anlageninfrastruktur. Was hat sich in den letzten Jahren getan? Wo hakt es? Die gesamte Wasserwirtschaft hatte nach der politischen Wende großen Nachholbedarf. Im Bereich Trinkwasser war der Anschlussgrad mit dem heutigen vergleichbar, jedoch musste viel modernisiert werden. Beim Abwasser stand die zentrale Erschließung ab 1990 im Aufgabenheft der Zweckverbände, denn vor allem im ländlichen

Raum gab es so gut wie kein Abwassersystem. Auf die Aufgabenträger kommt nun ein Strategiewechsel hinzu: der Wechsel von dem Bau der Anlagen zur Erneuerung. Und das kostet viel Geld.

Sind Gesetzgebungen dabei ein Problem? Mit den seit über Jahrzehnten starren Gesetzlichkeiten konnten keine ausreichenden Rücklagen für diese Erneuerung erwirtschaftet werden. Diesen Knoten gilt es zu lösen: mit den Verwaltungen, der Landespolitik sowie mit den Bürgern. Wir brauchen eine Reform des Kommunalabgabengesetzes, damit Verbände Rücklagen für Investitionen bilden können. Und: Oberstes Ziel ist der Substanzerhalt, nicht die Gebührenstabilität.

Welche Aufgaben kommen langfristig auf die Verbände zu? Die Nachhaltigkeit rückt immer mehr in den Fokus. Wer nutzt Wasser und wie? Wo fließt es lang, Rückhalt, Ableitung, Dürre oder Flut – überall

bringt sich der Mensch ein. Um das System für nachfolgende Generationen zu erhalten, sind kluge Entscheidungen zum Schutz der Ressourcen gefragt. Unser Grundwasser, unsere Flüsse und Seen müssen langfristig bezüglich Menge und Qualität geschützt werden. Hier auf zielen verstärkt Verordnungen auf EU-, Bundes- und Landesebene ab. Die Branche ist eingebunden: Was sind notwendige aber auch realistische Ziele und wie lässt sich das finanzieren? Die Wasserwirtschaft wird zunehmend ernst genommen und gehört. Die EU-Kommunalabwasserrichtlinie z.B. bewirkt u.a. bessere Reinigungsleistungen unserer Kläranlagen, die Einleitgewässer werden entlastet. Erstmals wurde hierfür auch eine Herstellerverantwortung verankert. Es sind Technologien zu entwickeln und bautechnisch umzusetzen. Dafür braucht es Zeit und Investitionen.

Worauf liegt der Fokus im Bereich Trinkwasser? In der Trinkwassereinzugsgebieteverordnung geht es darum, die Schutzgebiete und die genutzten Ressourcen für die Versorgung bestmöglich zu schützen. Jede Woche wird gefühlt ein neuer „Störstoff“ im Wasser analysiert und nach Wegen gesucht, den Eintrag in das Grund- oder Oberflächen-

Wasser zu verhindern. Die Verordnung definiert ein einheitliches Risikomanagement im Einzugsgebiet der Wassergewinnung. Es gibt aber auch andere Themen: IT-Sicherheit, Energieeffizienz, Klimawandel, Demographie und Fachkräftemangel.



„Wir müssen langfristig den Wasserbedarf Sachsen-Anhalts im Blick haben und Wasserkreisläufe schließen.“
Frank Hellmann

Frank Hellmann vom Wasserverbandstag e.V. während des Interviews. Fotos (3): SPREE-PR/Wolf

Wasser zu verhindern. Die Verordnung definiert ein einheitliches Risikomanagement im Einzugsgebiet der Wassergewinnung. Es gibt aber auch andere Themen: IT-Sicherheit, Energieeffizienz, Klimawandel, Demographie und Fachkräftemangel.

Was kann die Landesregierung tun, damit Trink- und Abwassergebühren auch zukünftig sozialverträglich kalkuliert werden können? Die Wasserwirtschaft ist mit einem endlosen Marathonlauf zu vergleichen. Vergleichsweise dazu ist eine Wahlperiode ein Sprint. Wir brauchen verlässliche Regularien, die nicht in Legislaturen enden. Die Branche mahnt seit Jahren über den Wasserverbandstag Änderungsbedarf bezüglich der Gesetze zur Refinanzierung der Aufgaben an. Die neuen Anforderungen, wie die Energieeffizienz oder der Klimawandel, bewirken eines: Der Wert des Wassers steigt, die Kosten für Trink- und Abwasser steigen, diese prognostizierten Kostenanstiege sind beängstigend. Die Zahlen liegen auf dem Tisch, aber es passiert nichts.

Wie kann das Fachkräfteproblem gelöst werden? Es ist mittlerweile ein Kampf ums Personal, um die Wahrnehmung der Wasserwirtschaft in der Öffentlichkeit. Der WVT unterstützt seine Mitglieder mit Kampagnen. Die Branche versucht, sich attraktiv zu machen: mit Jobbörsen, Ausbildung und Du-

alem Studium. Aber es gilt auch, die Mitarbeitenden zum Bleiben zu motivieren: durch attraktive Rahmenbedingungen wie z.B. Jobrad, flexible Arbeitszeiten und Bildungsurlaub. Auch die Tarifparteien erkennen, dass die Branche attraktiver werden muss.

Laut Statistik sind die Sachsen-Anhalter echte Wassersparer, denn sie verbrauchen rund 23 Liter Trinkwasser pro Tag weniger als der Bundesdurchschnitt. Welche Auswirkungen hat dies? Ein sorgsamer Umgang ist mit jeder Ressource löblich. Sachsen-Anhalt kann den Trinkwasserbedarf gegenwärtig zu jeder Zeit sicher bedienen, auch in regenarmen Zeiten, in denen die Füllstände der Talperrren, Flüsse und Seen sinken ebenso wie das unsichtbare Grundwasser. Wir haben dieses System im Griff; noch. Problematisch kann es werden, wenn sprunghaft Bedarfe wie wasserintensive Industrieansiedlungen ansteigen oder Bedarfe wegbrechen – Stichwort Demographie. Übertriebenes Wassersparen kann der Abwasserwirtschaft Probleme bereiten, denn die Rohre werden nicht genügend ausgelastet und müssen häufiger gespült werden. Sachsen-Anhalt ist ein sehr trockenes Bundesland, wir müssen die Wasserbedarfe gut im Blick haben. Dabei hilft auch das neu gegründete Kompetenzzentrum Wasserwirtschaft.

Vielen Dank für das Gespräch.



Frank Hellmann ist Diplom-Ingenieur (FH) und hat von 1990–1994 an der Fachhochschule Magdeburg Wasserwirtschaft studiert. Seit 2017 ist er Leiter der Geschäftsstelle von Sachsen-Anhalt des Wasserverbandstages e.V. Bremen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt.



Der Wasserverbandstag e.V. (WVT) entstand 1949 aus einem Interessenverband niedersächsischer Wasser- und Bodenverbände. Der WVT vertritt heute die Interessen von rund 1.000 Mitgliedern aus Bremen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt u. a. bei den Herausforderungen der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung, bei der Gewässerunterhaltung sowie dem Hochwasserschutz. In Sachsen-Anhalt ist der WVT ein wichtiger Berater und Partner von insgesamt 44 Aufgabenträgern der Wasserwirtschaft und formuliert Positionspapiere und Forderungen an die Politik.

Gelungene Premiere beim Salzlandlauf WAZV-Team erstmals mit dabei und weit vorn platziert

Am 31. Mai hieß es für Stella Pleil, Stephanie Kranz, Andreas Beyer und Stefan Jedlitschka: Rein in die Sportklamotten und Laufschuhe an, denn sie stellten zum 6. Salzlandlauf die erste WAZV „Bode-Wipper“-Firmenstaffel. Zur Premiere ging es über 1,5 Kilometer. Das erklärte Ziel? Besser als der Letztplatzierte zu sein. Und es kam weit besser. „Mit unserem 6. Platz von insgesamt 14 Firmenstaffeln ist unsere Premiere bestens gelungen. Darauf können wir als Verband stolz sein“, freut sich Verbandschef Andreas Beyer, der seit Jahren Laufsportbegeisterter ist. Auch in den Einzelwertungen der Altersklassen konnten die WAZV'ler bestens Punkten: Stella Pleil Platz 6, Stephanie Kranz Platz 5, Andreas Beyer Platz 4, Stefan „Yeti“



Stella Pleil, Stephanie Kranz, Andreas Beyer und Stefan Jedlitschka (v. l.).

Jedlitschka Platz 12. Und Stephanie Kranz setzte noch einen drauf: Auf der 6-Kilometer-Runde holte sie mit recht deutlichem Abstand den Sieg in der Altersklasse W 35.

Herzlichen Glückwunsch den Teilnehmern! Auch im nächsten Jahr wird es wieder eine Firmenstaffel geben und der WAZV hofft auf weitere Läufer aus den eigenen Reihen.

Auf ein weiteres Jahr

Liebe Kundinnen und Kunden, unsere WASSERZEITUNG liefert Ihnen viele wichtige Informationen zum Trink- und Abwasser für Ihr Zuhause oder Unternehmen sowie zahlreiche Themen aus unserer engagierten Verbandsarbeit. Freuen Sie sich auch im nächsten Jahr auf vier Ausgaben unserer „WAZ“. Am 18. Juni 2024 wurde dazu bei einer Arbeitsberatung beim TAV Börde in Oschersleben die Verlängerung des Projektvertrages unterzeichnet. Darauf stießen WAZV-Verbandsgeschäftsführer Andreas Beyer (li.) und der Chefredakteur der WAZ, SPREE-PR-Geschäftsführer Alexander Schmeichel, mit einem Glas Wasser an.



Fortsetzung von Seite 1

Fit für die Zukunft – gut für die Umwelt

Vielen von uns ist dieser Fakt bereits bekannt: Kläranlagen gelten als echte „Stromfresser“, denn rund um die Uhr wird für die optimale Abwasserbehandlung viel Strom verbraucht. Keine Kläranlage bedeutet: keine Dusche, keine Waschmaschine, kein Geschirrspüler und kein Regenwassermanagement.

Der WAZV ist mit seinen Umbauarbeiten auf der Kläranlage Staßfurt einen wichtigen Schritt Richtung Klimaschutz gegangen. Die Anlage reinigt das Abwasser von 40.000 privaten Haushalten und Betrieben. Jeden Tag kommen hier im Durchschnitt rund 3.300 Kubikmeter Abwasser an, das nun deutlich energiesparender aufbereitet wird. In den vergangenen Monaten ging das Umbauprojekt in den Belebungsbecken Schritt für Schritt über die Bühne. Das erste Belebungsbecken

wurde bereits im September 2023 erneuert. Das zweite, sechs Meter tiefe Belebungsbecken mit einem Volumen von rund 5.900 Kubikmetern, wurde Ende Mai/Anfang Juni dieses Jahres geleert und gereinigt, bevor in der ersten Juni-Woche auch in diesem Becken die Rührwerke abmontiert wurden und eine neue Rezykulationspumpe eingebaut wurde. Diese pumpt das nitratreiche Abwasser vom Außenring des Beckens ins Beckeninnere. Eine neue Trennwand sorgt dafür, dass der Abwasserstrom gelenkt wird. Fleißarbeit war angesagt, denn am Boden des Beckens – wie bereits auch beim Belebungsbecken 1 – wurden über 80 Belüfterplatten erneuert. Zusätzlich kamen auf die noch freien Bodenflächen 24 weitere hinzu. In diesem modernen „Sprudelbecken“ können die Mikroorganismen, die es für die Abwasserbehandlung braucht, richtig loslegen. Das Ziel: höchste Rei-

nigungsleistung beim Abwasser zum Schutz der Gewässer. „Mit den Baumaßnahmen wollen wir langfristig die Prozesse der Kläranlage effektiver gestalten und durch den Wegfall der in die Jahre gekommenen Rührwerke den Stromverbrauch deutlich senken“, sagt Verbandsgeschäftsführer Andreas Beyer. Mit der neuen Technik verläuft nun auch die Stromabnahme gleichmäßiger als zuvor. Als Partner für den Umbau hatte der WAZV die Firma KLAWA-Anlagenbau GmbH an seiner Seite. Die Baukosten für beide Belebungsbecken beliefen sich auf 380.000 Euro. Das Projekt wurde mit Fördermitteln unterstützt. Um die Energiegewende und den Klimaschutz voranzubringen, ist auch die energieintensive Wasserwirtschaft gefordert. Der WAZV handelt und gestaltet seine Prozesse effektiver. Ein wichtiger Schritt, auf den noch weitere folgen werden.

Fürs Energiesparen ins Zeug gelegt

Das Verwaltungsgebäude 2 wird Schritt für Schritt ein Effizienzhaus

Vor wenigen Wochen war es so weit: Der erste Bauabschnitt zur energetischen Sanierung am und im Verwaltungsgebäude 2 des Verbandes konnte abgeschlossen werden.

„Mit der Dämmung des Daches und der Außenwände, der Er-

neuerung der Fenster und Außentüren und dem Einbau von Rollläden sind wir ein gutes Stück vorangekommen“, sagt Verbandsgeschäftsführer Andreas Beyer.

Außerdem wurde die neue Blitzschutzanlage fertiggestellt. Um möglichst viele Heizkosten einzusparen, wurden 16 Zenti-

meter starke Dämmplatten auf dem Dach und an den Wänden des Gebäudes angebracht. Die Dachabdichtung, die Bekiesung sowie der Außenputz sind fertig. Im zweiten Bauabschnitt ab 2025 wird eine Luft-Wärmepumpe installiert, die um ein vielfaches effizienter als eine Gas- oder Ölhei-

zung ist. Zur Eigenstromgewinnung kommt eine Photovoltaik-Anlage aufs Dach. Kaum zu glauben, dass das Gebäude früher mal eine Garage war. Auch im Innenbereich wird künftig noch kräftig gearbeitet, denn der Boden muss für eine Fußbodenheizung geöffnet werden. „Um den Energiebe-

darf deutlich zu senken, haben wir das Förderprogramm ‚KfW Effizienzhaus BEG Kommunen‘ genutzt und eine Förderung erhalten“, erklärt Beyer. Die Abkürzung BEG steht für Bundesförderung für effiziente Gebäude. Die Kosten für den ersten Bauabschnitt: rund 195.000 Euro.



Dachsanierung: Die Dämmung und Abdichtung ist fertig. Die Kies-Lieferung steht schon bereit.



Für den Klimaschutz: Mit der neuen Dämmung wird Heizenergie eingespart.



16 cm starke Dämmplatten fürs Raumklima.



Bis zum Sommer kamen am Flachbau die Bagger zum Einsatz – 2025 folgt der zweite Bauabschnitt.

Fotos (4): WAZV „Bode-Wipper“

Ausgebaut, verpackt, zur Prüfung und ... : Für gut befunden.



Ein Funkzähler in Klarsichtfolie? Ganz genau. Sicher verpackt gingen in diesem Jahr Zähler, die 2018 eingebaut wurden, zur Prüfung der Eichfristverlängerung zu den Fachkundigen.

Nach § 35 Eichgesetz wurden zur Verlängerung der Eichfrist bei einem Stichprobenverfahren von 1.242 Zählern, 96 Zähler ausgewählt, 91 Zähler geprüft und für korrekt befunden. Damit ist die Eichfrist für alle digitalen Zähler auf weitere 3 Jahre verlängert. Der Jahreseinkauf 2018 erhält somit komplett eine Eichfristverlängerung bis 2027.



Damit der Trinkwasserverbrauch exakt gemessen wird: Zur Prüfung der Eichfristverlängerung wurden zahlreiche Zähler zum „Check-up“ verschickt.

Das WAZV-Fazit: Die Umstellung auf Funkwasserzähler war eine gute Idee, das zeigt unter anderem dieses positive Prüfergebnis.

Kläranlage? Geht voll klar!

Schüler lernen Abwasserwirtschaft kennen

Zum Tag der Berufe und zum Boys Day bekam der WAZV jungen Besuch.

Die Klasse 7 der Sekundarschule „LebenLernen“ aus Schneidlingen war am 20. März 2024 auf der Kläranlage Hecklingen zu Gast. Wie kommt das Abwasser in die Kläranlage, welche Reinigungsprozesse laufen hier ab? Welche Technik braucht es

dafür? Darüber wissen nun die 23 Schülerinnen und Schüler bestens Bescheid, und auch darüber: Kläranlagen stinken nicht, naja, vielleicht manchmal ein bisschen und in der Wasser- und Abwasserwirtschaft gibt es viele spannende Berufe. Dies erfuhr auch Schüler Alexander Klinke, der am Boys Day den WAZV-Mitarbeitern aus dem Bereich Abwasser und Elektrik über die Schulter schauen durfte.



Führungen auf der Kläranlage und Einblicke in die Arbeit des WAZV: Bei Schülerinnen und Schülern kommt ein Projekttag immer gut an.

Kreative aufgepasst – Logo-Wettbewerb!

Frischer Wind und pffiffige Ideen sind bei unserem Logowettbewerb gefragt, denn unser WAZV-Erscheinungsbild soll noch schöner werden. Sie haben eine gute Idee? Senden Sie diese an info@bode-wipper.de. Infos zum Wettbewerb auch bei Facebook und www.bode-wipper.de.



KURZER DRAHT



Am Schütz 2, 39418 Staßfurt
Telefon 03925 9257-0
Fax 03925 9257-30
info@bode-wipper.de
www.bode-wipper.de
Bereitschaft
Trinkwasser 0172 9313245

Sprechzeiten
Dienstag 09:00–12:00 Uhr
13:00–18:00 Uhr
Donnerstag 09:00–12:00 Uhr
13:00–16:00 Uhr
Abwasser 0171 6734609

Gemeinsam viel erreichen

Wer sich für den Klimaschutz engagiert, motiviert auch andere

Starkregen, Trockenheit und Hitze sind spürbare Auswirkungen des Klimawandels. Politiker und Wissenschaftler suchen nach Wegen, den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Doch auch wir, jeder Einzelne, kann sich verantwortlich fühlen, etwas gegen den Klimawandel zu tun, kann sich körperlich auf veränderte klimatische Bedingungen einstellen – ohne Lebensqualität einzubüßen. Die WASSERZEITUNG hat dazu einige Ideen gesammelt und bei einer Sozialpsychologin nachgefragt.

Es trifft viele Menschen immer wieder – direkt an ihrem Lebensort oder indirekt vor dem Fernseher: Durch Hochwasser werden Gebiete überschwemmt, Infrastrukturen und Häuser zerstört. Die Landwirtschaft sorgt sich um die Trockenheit auf den Feldern, benötigt mehr Wasser. Und vielen von uns macht die Hitze des Sommer zu schaffen, die hohen Temperaturen, die lähmend sein können. Der Klimawandel klopft an allen Türen und wir



Foto: SPREE-PR/Wolf

Gut, wenn jeder Verantwortung übernimmt und auch gut, wenn jeder auf seinen Körper und seine Gesundheit achtet, denn so lassen sich Hitzeperioden besser aushalten. Es sind mal wieder über 30 Grad? Mediziner warnen dann vor sportlicher Betätigung. Jetzt heißt es: sich in kühlen Räumen aufhalten, viel trinken und auch mal Beine hoch. Experten empfehlen zum Beispiel Apfelsaftschorle mit einer Prise Salz. Denn das Salz erleichtert dem Körper das Wasser zu speichern. Ein sorgsamer Umgang mit der Umwelt und mit uns selbst – so können wir dem Klimawandel begegnen.

sollten ins Handeln kommen, unsere Lebensgewohnheiten überdenken.

„Etwas für die Umwelt zu tun muss nicht Verzicht bedeuten“



Ronja Gerdes ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Institut für Psychologie der Uni Magdeburg.

Was bedeutet der Begriff Klimaschutz?

Manche Menschen sind besorgt, wenn es um den Klimawandel geht, als andere. Sie machen sich Gedanken um die Zukunft und wie unsere Gesellschaft mit Naturkatastrophen und Flüchtlingsbewegungen umgehen wird. Sie fragen sich, ob gesamtgesellschaftlich noch genug getan werden kann, um den Klimawandel abzumildern. Diese Sorge muss nicht lähmend sein. Je wichtiger einer Person der Umweltschutz ist, umso wahrscheinlicher ist auch, dass sie tatsächlich versucht, durch ihr Handeln etwas zu bewirken.

Warum fällt es uns so schwer Gewohnheiten zu ändern?

Nur wenn mir persönlich Umweltschutz sehr wichtig ist, werde ich die Energie aufwenden, meinen Alltag so zu gestalten,

dass klimafreundliches Verhalten zur Gewohnheit wird. Es ist wichtig, die Motivation in sich selbst finden, eine Sache anzugehen. Ein Beispiel: Ich werde nur dann die Heizung herunterdrehen, wenn es mir wichtig genug ist. Hilfreich sind Strukturen zu schaffen, die es vereinfachen, dass Verhalten zur Gewohnheit wird: zum Beispiel mit einem Zettel an der Wohnungstür, der mich an den Handgriff erinnert, oder einem Heizungsregler, der die Temperatur automatisch steuert. Je öfter man das Verhalten dann ausführt, desto leichter wird es einem fallen.

Steht Klimaschutz im Zusammenhang mit der Sorge um den Verlust von Lebensqualität?

Die größten Hindernisse sind wohl eher die Strukturen in unserer Umgebung – z.B. dass wir in ländlichen Gegenden keine oder kaum Alternativen zum fossilen Individualverkehr haben. Und: Viele Menschen haben wichtigere Ziele im Alltag als den Klimaschutz. Ansonsten muss es nicht Verzicht bedeuten, etwas für die Umwelt zu tun. Sich politisch zu engagieren, Fahrrad zu fahren, sich bewusst

zu ernähren, kann auch mit neuen Erlebnissen, gesteigerter Gesundheit und Genuss einhergehen.

Welche Rolle spielen soziale Interaktionen?

Mit „Strukturen“ meine ich nicht nur die Infrastruktur, z.B. wie gut Radwege ausgebaut sind oder wie oft ein Bus fährt. Die soziale Struktur spielt auch eine wichtige Rolle im Leben aller Menschen. Wenn wir erleben, dass Menschen in unserer Umgebung sich klimafreundlich verhalten, haben wir möglicherweise mehr Lust oder mehr Ideen, was wir selbst tun könnten. Und vielleicht sehen wir bei Mitmenschen, dass manche Dinge viel einfacher sein können, als wir erwartet haben.

Stellen Sie unterschiedliche Sichtweisen und Motivation zwischen den Generationen fest?

Aus meiner Sicht werden Faktoren wie Alter, Geschlecht oder Einkommen beim Klimaschutzverhalten eher überschätzt. Die Neigung, bewusst und ressourcenschonend zu leben, findet sich in allen Altersgruppen.

Kleine Dinge, die viel verändern...



Besser geht's mit Regenwasser. Zum Gießen kein wertvolles Trinkwasser verschwenden.



Mit Genuss: Gemüse und Kräuter selbst anbauen oder auf regionale Produkte setzen.



Tierische Produkte wie Fleisch oder Milchprodukte verursachen erheblich mehr Emissionen als pflanzliche Lebensmittel.



Per Zug in den Urlaub, klimaneutrale Reiseziele oder wandern statt Flug- oder Schiffsreise.



Runterkühlen mit Bäumen und Pflanzen: Auch Fassadengrün gilt als natürliche Klimaanlage.



Mit dem Rad zur Arbeit: Das spart nicht nur Geld, sondern auch CO₂ und hält körperlich fit. Aber nur bei angenehmen Temperaturen.

Immer schön kühl bleiben!

Die Regionen Hettstedt und Staßfurt bieten vielerorts Badespaß an heißen Tagen



Sie bleiben auch bei Hitze immer cool: Detlef Franke (l.) und Rainer Wachsmann vom Waldbad Alterode bei Hettstedt sowie Chris Robitzsch, Justus Kaßmann und Laura Barnick (v.l.) aus dem Strandsolbad in Staßfurt – ihre Namen stehen symbolisch für alle Vereine, alle Ehrenamtlichen und für alle Rettungsschwimmer, die sich in den Freibädern der beiden Regionen engagieren und für sicheren Badespaß sorgen.

Fotos (3): SPREE-PR/Wolf

Bereits im Juni kletterte das Thermometer vielerorts auf über 30 Grad. Ganz klar, bei so einem Wetter heißt es: „Pack die Badehose ein ...“

Die Bademöglichkeiten in und um Hettstedt und Staßfurt werden gut genutzt. Für die Freibäder sprechen moderate Eintrittspreise, es gibt schattige Plätze, ein Imbissangebot und Spiel- und Planschmöglichkeiten für die Kleinsten. Viele Bäder werden von den Gemeinden betrieben und finanziell unterstützt. „Unsere Gäste kommen nicht nur aus Hettstedt, sondern auch von Quedlinburg, Sangerhausen, Querfurt oder Eisleben“, sagt Detlef Franke vom Förderverein Waldbad Alterode, dessen Mitglieder sich seit vielen Jahren für den Erhalt des Bades engagieren. Und was

braucht ein Freibad, damit es überhaupt seine Pforten öffnen darf? Ganz klar, einen Rettungsschwimmer so wie hier in Alterode Rainer Wachsmann, der das Badegesehen mit wachsamem Auge beobachtet. Im Strandsolbad von Staßfurt sind es Laura Barnick und Frank Plantikow und ihr Team, die für sicheres Baden sorgen. Das historische Strandsolbad hat eine Besonderheit: „Das Wasser hat einen Salzgehalt vergleichbar mit dem der Ostsee“, sagt Laura Barnick, die seit 2012 leitende Schwimmmeisterin ist. Im Binnensolfreibad gibt es ein Volleyballfeld, Tischtennisplatten und den SUP-Board-Verleih. „Wir haben rund 24.000 Gäste pro Jahr, Tendenz steigend“, sagt Barnick. Egal ob Hettstedt oder Staßfurt: Viele Besucher sind Stammkunden, haben gleich im Frühjahr die Saisonkarte gekauft. „Manche kommen bei Wind und Wetter zum Schwimmen“, sagt die 33-Jährige. Und auch dies gilt für alle Bäder der Region: Von den Gästen

SACHSEN-ANHALT

Magdeburg

Staßfurt

Hettstedt

- **Strandsolbad Staßfurt**, Am Strandbad 5, Tel.: 03925/302604
- **Waldbad Egeln**, nahe Am Hunnengraben, Tel.: 039268/33978
- **Badeanstalt Albertinensee Staßfurt**, Karl-Marx-Str. 2a, Tel.: 039266/94711
- **Lödeburger See in Hecklingen**, Am Lödeburger See 3-4, Tel.: 039265/52414
- **Schachtsee Wolmirsleben**, Am Schachtsee, Tel.: 039268/2346

- **Waldbad Alterode in Arnstein**, Schlackenmühle 3, Tel.: 034742/71280
- **Freibad Mühlenbad in Mansfeld**, Am Wehr 9a, Tel.: 03476/813796
- **Freibad Hettstedt**, Sanderslebener Str., Tel.: 03476/812630
- **Freibad Augsdorf in Gerbstedt**, Mühlweg, Tel.: 03476/813573
- **Stadtbad Gerbstedt**, Am Kesselborn 6a, Tel.: 034783/610 (zuständig ist die Stadtverwaltung Gerbstedt)

werden die Sauberkeit, die gepflegten Rasenflächen und die Freundlichkeit aller Mitarbeiter gelobt. Auf dieses tolle Feedback dürfte eine Arschbombe erlaubt sein, oder? Ja, aber nicht vom Beckenrand!

Sommerfrische: Das Umkleidehaus des 1929 eröffneten Strandsolbades.



Ab ins Wasser? Klar, aber was sagt der Experte?



Holger Friedrich, Geschäftsführer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (DLRG) in Sachsen-Anhalt.

Was sollte bei hohen Temperaturen beachtet werden?

Jeder sollte seine Haut ausreichend mit Sonnencreme schützen, am besten eine Kopfbedeckung und eine Sonnenbrille tragen. Viel Wasser trinken ist wichtig: Kühles, aber nicht eiskaltes Wasser ist ideal. Leichte, luftige Kleidung hilft, das Schwitzen zu reduzieren.

Schwimmen ist gut für die Fitness, doch wie schätze ich mich richtig ein?

Gerade beim Schwimmen in größeren Gewässern sollte man immer nur so weit rausschwimmen, dass man sich dabei immer sicher ist, den Rückweg ohne Probleme zu schaffen.

Kaltes oder wärmeres Wasser, was ist besser für den Körper? Entscheidend ist, dass man sich abkühlt, bevor man ins Wasser steigt. Am besten langsam ins Wasser gehen, damit der Körper sich an die Temperatur gewöhnen kann. Bei kaltem Wasser sollte man nicht zu lange im Wasser verharren, um Unterkühlung zu vermeiden.

Was empfehlen sie den kleinsten Freibadnutzern?

Immer nur unter Aufsicht von Erwachsenen ins Wasser gehen und nicht zu lange drin verbleiben. Lieber mal eine Pause zwischendurch, dafür öfter ins Wasser gehen.

Wie oft wird die DLRG in Sachsen-Anhalt pro Jahr zu Noteinsätzen gerufen?

Wir verzeichnen ca. 1.000 Hilfeleistungen und rund 50 Notfallrettungen pro Jahr. Bei älteren Menschen sind es oft Herz-Kreislaufpro-

bleme, bei Jugendlichen Alkoholkonsum und Selbstüberschätzung beim Baden und bei Kindern fehlende Schwimmkenntnisse.

Wie steht es ums Schwimmenlernen von Kindern derzeit? Während Corona konnten ja oft kein Unterricht stattfinden.

Leider erlernen immer weniger Kinder das Schwimmen. Das liegt vor allem daran, dass zu wenig Schwimmangebote existieren und oft die Rahmenbedingungen dazu fehlen. Eine Studie im Auftrag der DLRG hat 2022 gezeigt: Die Zahl der Nichtschwimmer im Grundschulalter hat sich seit 2017 verdoppelt. Rund 20 Prozent der Kinder zwischen sechs und zehn Jahren konnten 2022 nicht schwimmen. Eine alarmierende Zahl.

Vielen Dank für das Gespräch.



Fotos (5): WAZV „Bode-Wipper“

Nein. Eine langweilige Dokumentation ist es nicht, die Geschichte um die Fassade des „MPWS-187-01“ – gemeint ist das 27 Jahre alte Pumpwerk am Löbnitzer Weg, nahe der ersten Bodeüberquerung in Staßfurt.

Sie erinnern sich? Bereits in der letzten Ausgabe der Wasserzeitung, im Mai 2024, hatten wir über die „Frischzellenkur für den Oldtimer“ berichtet. In der Zwischenzeit ist viel passiert und das Anlagengebäude zeigt sich schicker denn je. Ein Rückblick: 1997 wurde das für Staßfurt wichtige Pumpwerk erbaut. Die Klinkerfassade lockte seitdem zahlreiche „Künstler“ an, die per Graffiti Fussball-Fanbekundungen eher weniger elegant hinterließen. Der WAZV „Bode-Wipper“ wollte nicht zulassen, dass das Gebäude unschön aussieht und so wurde es auf Verbandsinitiative 2015 durch eine Fassadengestaltung zum Hingucker.

Die Zeichen der Zeit

Doch der Farbauftrag und der Wetzerschutz waren nun verblasst. Der WAZV suchte nach Lösungen, den „Mantel“ der technischen Anlage neu in Szene zu setzen. So kam Graffiti-Profi Christian Weiße, Künstlername „WOK“, ins Spiel und im



Foto: privat

Ganz legal und professionell: Graffiti-Künstler Christian Weiße hat drei Tage per Spraydose an den Fassaden gearbeitet – Die Bilder zeigen den Wandel.

Juni hieß es „Film ab“ für drei Tage Graffiti-Arbeit, vom Meister persönlich sowie zwei weiteren Profis. Denn Christian Weiße ist nicht irgendein Sprayer: Egal ob freie Street-Art oder Auftragswerke – er ist nicht nur deutschlandweit, sondern auch im Ausland bekannt. In Mitteldeutschland schüttelte er schon für so einige Trink- und Abwasserzweckverbände die Spraydose. Seit über 25 Jahren ist der gebürtige Torgauer selbstständig.

Einfach sprayen? Leider nein!

Was stand im Drehbuch für drei

Tage in Staßfurt? Weiße hat für alle Vorhaben seinen „Ablauf“ im Kopf: „Zuerst mussten wir die Grundierung lösen und das bisherige Graffiti entfernen“, berichtet er. Da dies nicht so einfach war, brachte er Mitarbeiter der Malerfirma Heinrich Schmid aus Torgau mit, ein langjähriger Kooperationspartner. Einfach drübersprühen und neugestalten? So leicht ist es eben nicht. Bevor die neuen Bilder auf die Fassade kamen, hieß es ablösen, anschleifen und auftragen eines Haftgrundes. Ist dieser getrocknet, kann es losgehen. Das Logo und der Schriftzug

des WAZV „Bode-Wipper“ wurden zuvor als Schablone angefertigt. Figuren und Motive kamen erst als Skizzen auf die Wände.

Motive mit besonderer Optik

Es entstanden eine idyllische Teichlandschaft, der Biber feierte sein Comeback und eine drollige Schildkröte platscht ins Wasser wie in einem 3D-Film. Eine Kläranlagen-Räumerbrücke zierte die andere Anlagenwand in Fotoqualität. Außerdem wurde das Verbandsgebiet neu auf die Wand gebracht. „Damit die Farben länger

ausdrucksstark bleiben, kommt auf die Flächen ein UV-Firnis und ein UV-Blocker“, sagt Weiße. Der Vorteil am Sprayen? „Jede Oberfläche, egal ob Putz oder Klinker, kann bearbeitet und gestaltet werden“, sagt er. Der kunstvolle Fassadenschutz soll nun lange halten und dem Gebäude einen würdigen Rahmen geben, denn es beherbergt insgesamt drei wichtige Pumpen, die Mischwasser, also Abwasser und Regenwasser, zuverlässig Richtung Kläranlage Staßfurt befördern – und das seit vielen, vielen Jahren.

NEUE MITARBEITER VORGESTELLT

Ein besonderer Gast und zwei junge Männer, die bleiben

Der WAZV setzt auf junge Leute: Auf die, die dazulernen, frischen Wind ins Team bringen und auf all diejenigen, die gern in der Region Staßfurt langfristig bleiben möchten.

Im April begrüßte Verbandschef Andreas Beyer die Ukrainerin **Kateryna Maiorova** als Praktikantin im Bereich Technik. Die junge Wasserwirtschaftlerin mit dem Masterstudium in der Tasche sammelte einen Monat lang Praxiserfahrungen und wollte gleichzeitig ihre Deutschkenntnisse verbessern.



Kateryna Maiorova war zum Praktikum in Staßfurt.

Jung, dynamisch und mit allem, was Strom braucht, vertraut: **Dustin Wolf** verstärkt seit Anfang Mai das Team Abwasser



Dustin Wolf ist der neue Elektriker beim WAZV.

und unterstützt als Elektriker die Kollegen Herrn Klinke und Herrn Sliwiok. Als neuer Mitarbeiter wird der 28-Jährige dringend



Abwasser-Azubi Luca Niemann wurde übernommen.

gebraucht, denn durch die Übernahme des Abwasser-Gebietes II fällt nun mehr Arbeit an, denn die elektrischen Anlagen und

Maschinen auf den Kläranlagen, in Pumpwerken und in Gebäuden müssen überprüft, gewartet und auch repariert werden.

Der 20-jährige **Luca Niemann** kennt die Abwasser-Anlagen des WAZV bereits ganz genau. Er hat im Verband seine 3-jährige Ausbildung als Fachkraft für Abwassertechnik erfolgreich abgeschlossen und wurde nun übernommen. Nun gehören zu seinen Aufgaben unter anderem die Maschinenwartungen und die Probenentnahmen für die Abwasseranalysen auf der Kläranlage in Staßfurt.